Flotsam

~Treibgut

Von midoriyuki

Kapitel 8:

Erst nach einiger Zeit realisierte er, dass Kadyn ihn etwas gefragt hatte und riss sich von den so unendlich eiskalt wirkenden Augen los.

Der Jüngere starrte ihn immer noch an und er wusste nicht was er sagen sollte.

Warum war er eigentlich so versessen darauf Kadyn zu helfen und aus seinem Käfig herauszureissen?

Warum ließ er ihn nicht einfach in Ruhe?

Weil ich ihn lächeln sehen will.

Ein wenig hilflos grinste er ihn an und zuckte leicht mit den Schultern.

„Ich mag dich.“

Erstaunt weiteten sich die azurblauen Augen seines Gegenübers und so etwas wie Überraschung breitete sich über das schmale Gesicht aus.

Die schwarzen Haare wirbelten immer noch durcheinander und ließen ihn wirken wie ein kleines Kind dem man grade eine Gruselgeschichte erzählt hatte.

Bevor Jay jedoch noch irgendeinen weiteren Gedanken fassen konnte war Kadyn auf die Beine gesprungen, herumgewirbelt und wie gehetzt hinter der nächsten Düne verschwunden.

Seufzend sah er ihm noch kurz nach und ließ dann resigniert den Kopf auf die angezogenen Knie sinken.

Entweder er hatte jetzt jede Möglichkeit verloren irgendwie an Kadyn ranzukommen oder es würde besser werden.

Aber warum war er auch so blöd jemandem der ganz offensichtlich versuchte alle Gefühle zu unterdrücken und im hintersten Winkel seiner Seele einzumauern damit zu kommen, dass er ihn mochte?

Die Holzhammermethode wirkte schließlich so gut wie nie.

Genervt raufte er sich die Haare, biss sich auf die Lippe und überlegte fieberhaft wie er Kadyn dazu bringen konnte weiterhin mit ihm zu reden und nicht wieder in sein stupides Schweigen zu verfallen.

Bei diesem Gedanken hielt er jedoch inne, hob mit gerunzelter Stirn den Kopf und sah nachdenklich auf eine kleine, graue Herzmuschel, die grade langsam von einer seichten Welle an den Strand gespült wurde.

Weiterhin.

Er hatte mit ihm gesprochen.

Während er übermütig aufsprang grinste er zufrieden in sich hinein.

Er hatte es geschafft.

Sein Eisprinz hatte seine Stimme wieder gefunden und konnte sehr wohl sprechen. Was jahrelange niemandem gelungen war hatte er geschafft.

Er schien irgendwas bei Kadyr berührt zu haben was ihn reden ließ, was ihn aus seinem Eismeer hochzog und wieder ein wenig menschlicher erscheinen ließ.

Euphorisch schlitterte er über die Dünen und rannte den schmalen Trampelpfad entlang.

Kadyr konnte er nirgendwo mehr entdecken aber etwas anderes hatte er auch gar nicht erwartet, weil der Schwarzhaarige sich wahrscheinlich irgendwohin zurückgezogen hatte wo ihn so schnell niemand finden würde.

Heftig atmend hielt er schlitternd neben Samuel der grade mit geschlossenen Augen auf einer der sonnengelb gestrichenen Bänke saß, die vor dem Haupthaus standen.

Blinzelnd öffnete sein blonder Freund sein linkes Auge einen winzigen Spalt und musterte ihn kurz.

„Hast du vor für einen Marathon zu trainieren?“

Immer noch nicht ruhig atmend grinste Jay ihn nur an und ließ sich auf die Bank fallen. Nachdem er wieder halbwegs normal atmete drehte er sich mit einem begeisterten Blitzen in den Augen zu Samuel, der abwartend das Auge wieder geschlossen und seinen Kopf in den Nacken gelegt hatte.

„Er hat mit mir gesprochen.“

Samuel war anzusehen, dass er absolut nicht wusste was Jay von ihm wollte, als er die Stirn runzelte sich jedoch nicht weiter bewegte.

„Wer? Und was ist so toll daran?“

„Kadyr.“

Triumphierend verschränkte Jay die Arme hinter dem Kopf und grinste noch breiter, als Samuel sich jetzt in seine Richtung drehte, die Augen ungläubig aufgerissen hatte und ihn mit offenem Mund anstarrte.

„Nä! Komm du verarschst mich!“

Jay schüttelte gut gelaunt den Kopf und wippte mit seinen Füßen auf und ab.

„Neee tu ich nicht.“

„Woha dass ich das noch mal irgendwann erlebe...Was hat er denn gesagt?“

Schulterzuckend sah Jay immer noch grinsend auf seine Schuhspitzen mit denen er grade Halbkreise in den hellen Kies malte.

„Er wollte wissen warum ich ihm so viel von mir erzählt habe.“

Beifällig klopfte Samuel ihm auf die Schulter und zwickte ihm in die Wange.

„Na siehste bei dir klappt das. Wundert mich auch irgendwie gar nicht so sehr...“

Verwirrt sah der Braunhaarige zu ihm auf und legte fragend den Kopf schief.

„Wieso das denn?“

Zwinkernd legte Samuel den Zeigefinger an die Lippen und stand auf.

„Das merkst du wohl...oder nicht...mal sehen. Aber ich muss wieder rein. Meine Pause war eigentlich schon vor 10 Minuten vorbei.“

Gespielt genervt streckte er die Zunge in Richtung Gebäudeeingang und verzog das Gesicht.

„Also bis später. Und überleg dir schon mal wie du jetzt bei Kadyr weitermachst.“

„Okay bis später.“

Jay legte den Kopf in den Nacken und sah den weißen Wattewolken zu wie sie langsam über den Himmel trieben, während das Knirschen von Samuels Schuhen im Kies immer leiser wurde bis es gar nicht mehr zu hören war.

Das Rauschen des Dünengrases übertönte fast alle anderen Geräusche nur das Kreischen einiger Möwen zerriss immer wieder die entspannte Idylle.

Jay war absolut zufrieden und die warme und stille Umgebung ließen ihn erst nur entspannt die Augen schließen und irgendwann einfach einschlafen. Sein Kopf neigte sich immer weiter zur Seite und nach einiger Zeit lag er schon halb auf der Bank, murmelte verdrießlich in sich hinein und drehte sich so lange hin und her bis er eine eine bequeme Position gefunden hatte.

Knirschen im Kies kündigte einen sich nähernden Menschen an und zunächst klang es auch ziemlich eilig je näher jedoch derjenige der Bank kam auf der Jay lag desto langsamer wurden die Schritte, bis sie ganz verstummten.

Jay lag noch immer tief schlafend auf der Bank und rührte sich nicht.

Die Knie hatte er angezogen und sein Kopf ruhte auf seinem angewinkelten Arm, während er vollkommen gelöst und entspannt ein und ausatmete.

Das von der Sonne leicht gebräunte Gesicht wirkte noch offener und friedlicher als sonst und der nachdenkliche und grübelnde Ausdruck der sich in der letzten Zeit fast immer darauf befunden hatte war wie weggefegt.

Eine heftige Windböe ließ den Schlafenden kurz schaudern, dann lag er wieder still da. Nur die Arme und Knie hatte er ein Stück weiter angezogen, um sich vor dem aufgefrischten Wind ein wenig zu schützen.

Zögernd setzte der Beobachter sich wieder in Bewegung und blieb jedoch schon nach einigen wenigen zögerlichen Schritten wieder stehen.

Er stand jetzt direkt vor der Bank und sah auf Jay hinunter.

Die schmale Hand mit der er ihm sanft über die Wange fuhr zitterte ein wenig und er biss sich auf die von der rauen Seeluft aufgesprungenen Lippen.

Schwarze Haare wirbelten vor den meerblauen Augen umher und unterbrachen immer wieder das Bild was er vor Augen hatte, aber er machte sich nicht die Mühe sie aus dem Gesicht zu halten.

In seinen Augen glitzerte es feucht und er drehte sich abrupt um und ging entschlossen, jedoch mit gesenktem Kopf und verkrampften Händen, auf das Hauptgebäude zu, um dann hinter einer der großen Flügeltüren zu verschwinden.

Unwillig verzog Jay das Gesicht und schlug blinzelnd die Augen auf.

Er hatte das Gefühl, dass jemand grade da gewesen war und fuhr sich verwirrt über die Wange.

Als habe man ihm darüber gestrichen.

Schulterzuckend streckte er sich und rieb sich die Augen, während er sich umsah.

Wenn jemand da gewesen wäre hätte derjenige wohl etwas gesagt und wäre nicht einfach wieder gegangen.

Fröstelnd rieb er sich über die Arme, stand auf und ging in Richtung seines Bungalows. Wahrscheinlich war das nur der Wind gewesen, er hatte was Komisches geträumt oder er bildete sich das einfach nur ein.

In jedem Falle war es nicht weiter wichtig sich darüber Gedanken zu machen und daher schob er das einfach beiseite.

Die schmale Gestalt, die hinter einem der Fenster im Hauptgebäude stand und hinter dem sich bewegenden Vorhang wieder verschwand bemerkte er dabei nicht.